

## kapo art 09 Kunstaussstellung neue Börse Zürich 20. bis 27. Juni 2009



Bei der «kapo art 09» handelte es sich um eine Ausstellung von aktiven Polizisten der Kantonspolizei Zürich, welche in ihrer Freizeit «Kunst» in irgend einer Form machen. Es wurden Skulpturen, Malerei und Fotografien ausgestellt. 18 Künstler stellten in den Räumlichkeiten der neuen Börse SIX Swiss Exchange an der Sellnaustrasse 30 in Zürich während einer Woche ihre Werke aus.

Ich konnte mit zwei zusammenhängenden Fotoserien an der Ausstellung teilnehmen. Unter dem Titel «Verwandlung#1» zeigte ich eine Schwarzweiss-Serie von Ganzkörperaufnahmen und eine Farbserie von Gesichtsportraits eines jungen Mannes, der sich in eine Frau verwandelte. Es handelte sich um eine Person, welche an den «Drag Queen Schweiz Wahlen» in Zürich teilgenommen hatte. Diese Wahlen hatten anfangs 2009 im Bernhard-Theater stattgefunden. «Drag Queens» sind Männer, welche aus verschiedenen Gründen ab und zu als Frau auftreten.

Zum Projekt «Verwandlung#1»:

Ich fotografiere vorwiegend Menschen und vorwiegend schwarzweiss. In der Stadt Zürich bewegen sich sehr viele und sehr verschiedene Menschen. Ich habe mich schliesslich entschlossen, Bilder aus der Szene der wenig bekannten «Drag Queens» zu machen. Es stellte sich also die Frage, wie dies dargestellt werden sollte. Es faszinierte mich, wie sich zum Teil sehr männliche Männer äusserlich in Frauen verwandeln können. Deshalb machte ich die Verwandlung zum Thema. Es sollten sehr realistische, fast dokumentarische Bilder werden, in denen es um die Person und ihr Aussehen geht, nicht um das Umfeld. Das Studio erschien mir deshalb geeignet. Trotz meiner Vorliebe für Schwarzweissbilder entschloss ich mich, die Gesichtsportraits in Farbe darzustellen. «Drag Queens» sind bunte schillernde Personen. «Drag Queens» gehören aber auch zum Nachtleben, deshalb erschienen mir Schwarzweissbilder mit dunklem Hintergrund für die Ganzkörperaufnahmen passend.

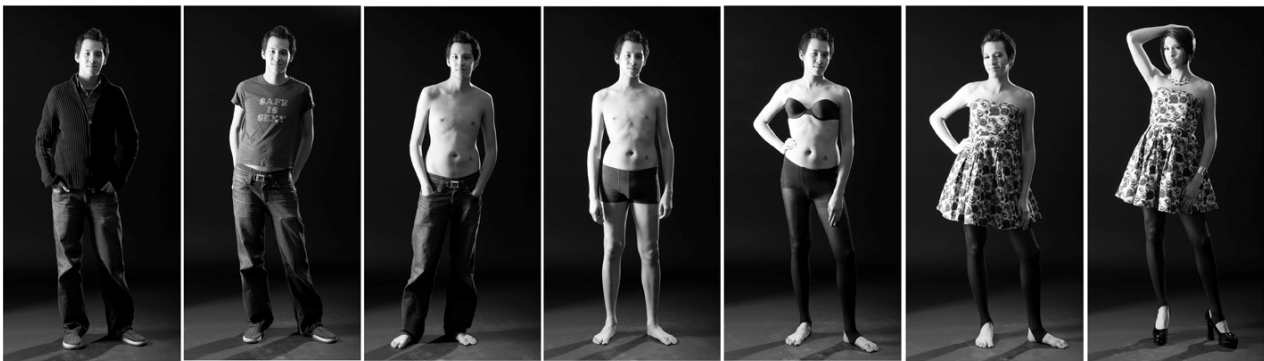
Nach dem Konzept folgte die Suche nach Models. In Zürich fanden wie erwähnt im April 2009 die Wahlen der «Miss Drag Queen Schweiz» statt, was die Suche erleichterte.

Im Studio machte ich dem Model keine Vorgaben. Ich liess den Mann nach seinem Gefühl ganz normal vor die Kamera stehen. Die zuerst männliche, machoartige Haltung, welche im Verlaufe der Verwandlung zu einer femininen Haltung wurde, war von mir nicht geplant. Das Schminken sollte so sein, wie der Mann es sich gewohnt war.

Hier die beiden Serien:

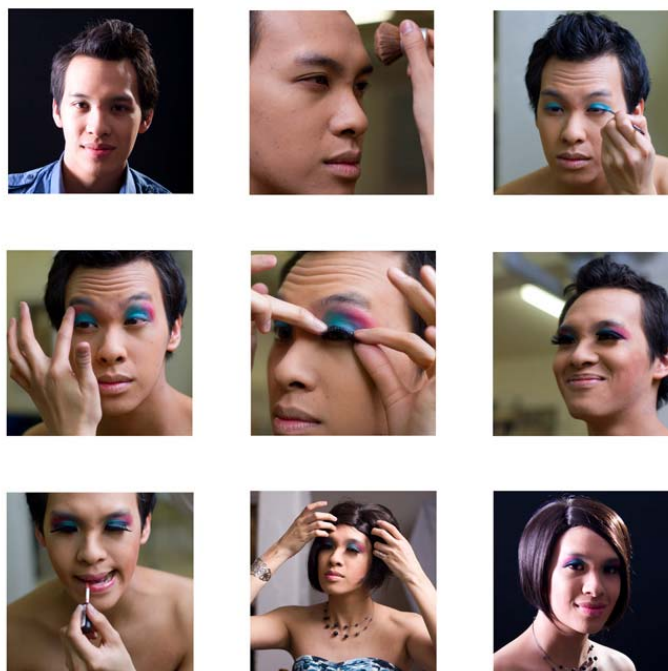
Ganzkörperserie:

Format 40 x 80 cm pro Bild, belichtetes Fotopapier ab Digitaldaten, kalt laminiert, aufgezogen auf Aluminium



Gesichtsportraitserie:

Format 30 x 30 cm pro Bild, belichtetes Fotopapier ab Digitaldaten, kalt laminiert, aufgezogen auf Aluminium



# Manchmal treibt es selbst die Polizei ziemlich bunt

Zürich. – Sie lösen tagsüber Kapitalverbrechen, analysieren Tatorte, regeln den Verkehr, bilden Kollegen aus oder eilen der Bevölkerung zu Hilfe. So unterschiedlich wie ihre Jobs sind auch die Werke der 18 Kunstschaffenden der Kantonspolizei, die gegenwärtig zu sehen sind.

Verarbeitungen von Verbrechen sucht man vergebens: Rainer Albrecht stellt beispielsweise ein Waschbrett aus, das er zu einem Lounge-Tisch verarbeitet hat. Rolf Wachter zeigt seine bekannten Bilder von Clowns und Elefanten, die entstehen,

*Im Beruf sind sie Ordnungshüter, in der Freizeit Künstler. An der Kapo Art 09 zeigen 18 Polizisten ihre Werke.*

wenn er den Zirkus begleitet. Hans Jörg Meier ist mit seiner Schöpfung vertreten, zwei abstrakten Figuren, die einem Holz entstammen. Nur einige wenige Fotos aus dem Polizeialtag und eine Darstellung des

über alles wachenden Auges von Mordor aus dem Fantasy-Roman «Herr der Ringe» erinnern an den gemeinsamen Arbeitgeber der Künstlerinnen und Künstler. Das ist bestimmt kein Zufall: Denn genauso

wie die Kapo Art 09 ihren kreativen Angestellten eine Plattform bieten will, soll diese der Öffentlichkeit eine andere Seite der Kantonspolizistinnen und -polizisten zeigen. In Beat Josts Worten: «Die Leute sollen sehen, dass wir nicht nur Ordnungsbussen verteilen.» Die Kapo Art 09 ist nach 1999 und 2004 bereits die dritte solche Ausstellung. (mom)

Kapo Art 09, SIX Exchange, Selnastrasse 30, 8001 Zürich. Vom 22. bis 27. Juni, täglich von 13 Uhr bis 20.15 Uhr geöffnet.



BILD SABINA BOBST

## Polizist Beat Jost fotografiert

« Ich habe bereits mit 13 Jahren begonnen, zu fotografieren. Wie die Technik haben sich über die Jahre auch meine Interessen geändert: Heute reizen mich vor allem Menschen. Am liebsten erzähle ich mit einer Serie eine Geschichte. Die «Verwandlung», die ich hier ausstelle, zeigt wie ein 24-Jähriger zur Frau wird. Er hat an der Wahl zur Miss Drag Queen Schweiz im April teilgenommen, und ich durfte mit meiner Kamera festhalten, wie er sich mit Kleidern, Schminke und Perücke langsam zu einer Frau verwandelt. Meinen Models gebe ich jeweils keine Anweisungen, sie sollen sich möglichst natürlich bewegen. Die Fotos zeigen, wie der junge

Mann erst eine machohaftige Haltung einnimmt und sich dann immer stärker in Pose wirft. Dass meine Idee jetzt grossformatig ausgestellt ist und wirkt, freut mich sehr.

Ich arbeite seit 16 Jahren bei der Kantonspolizei. Erst war ich an der Front, dann in der Abteilung Diebstahl der Kripo. Seit einigen Monaten bin ich im Bereich Public Relations und Prävention tätig. Wir beraten Privatpersonen und Firmen, wie sie sich vor Einbrüchen schützen können, und erarbeiten Kampagnen wie die zur Aufmerksamkeit hinter dem Steuer. Fotografieren ist ein Hobby, das wenig mit meiner Arbeit zu tun hat. Polizisten sind normale Menschen mit normalen Hobbys – das geht gern vergessen.

Da ich meine Ideen in meinem Stil umsetze, ist das für mich auch Kunst. Meine «Verwandlung» kostet 9500 Franken. Nicht, weil ich sie nicht verkaufen möchte. Sie ist mir so viel wert. »



BILD SABINA BOBST

## Polizistin Marianne Frauchiger malt

« Ich arbeite in der Polizeifängnisabteilung der Kantonspolizei Zürich. Nehmen meine Kollegen jemanden fest, dann hole ich die Person auf dem Posten ab, teile ihr eine Zelle im Gefängnis zu und betreue sie. Dazu gehört, dass ich Mahlzeiten vorbeibringe, den Mann oder die Frau in ein anderes Gefängnis, zum Gericht oder in den Spital fahre und bei Fragen Auskunft gebe. Die Menschen, um die ich mich kümmere, haben von einem Diebstahl bis zu einem Mord alles begangen, geplant oder im Affekt. Angst habe ich nie vor ihnen, höchstens Respekt vor der Aufgabe. Ich war zuvor in der Modebranche tätig und habe mich für diesen Beruf umschulen

lassen. Seit sechs Jahren arbeite ich nun in diversen Schichten rund um die Uhr. Wenn ich mitten in der Nacht oder frühmorgens nach Hause komme, setze ich mich meistens noch an meinen grossen Arbeitstisch im Atelier und male, worauf ich Lust habe. Malen schafft einen Ausgleich zu meinem spannungsgeladenen Job. Mit dem Pinsel in der Hand lasse ich alles hinter mir.

Es sind nie Sujets aus meinem Arbeitsalltag, vielmehr lasse ich mich von einem Gefühl aus den Ferien inspirieren, das ich in einer Skizze notiert habe. Eines meiner Lieblingsbilder ist der «Spaziergang zu zweit». Auf dem Bild habe ich versucht, das Gefühl von Weite auszudrücken, das man am Meer empfindet. Ich experimentiere gerne mit Materialien, kombiniere Acrylfarbe mit Lavasteinen, Sand vom Strand oder Karton. Viele meiner Werke hängen zu Hause, ich denke mal, sie gefallen auch meinem Mann. »

# Die Verwandlung vom Mann zur Frau vor der Kamera

An der Kapo Art 09 zeigen 18 Polizisten ihre Kunstwerke. Einer von ihnen ist Kantonspolizist Beat Jost aus Herrliberg. Er fotografierte Drag Queens.

Von Jérôme Stern

**Herrliberg.** - Beat Jost, einer der ausstellenden Künstler der Kapo Art 09 (TA vom 22. 6., Bund «Zürich und Region»), wird manchmal Besucher überraschen. Nicht nur durch seine Arbeit, sondern vor allem durch seine Person. Denn er entspricht nicht dem gängigen Klischee eines Polizisten: Charmant und worgewandt empfängt den Besucher. Wer seine Fotodokumentation *Verwandlung* betrachtet, würde kaum seinen Beruf erraten. Jost ist seit 16 Jahren im Polizeikorps und leidenschaftlicher Fotograf.

Ungewöhnlich ist das Thema der Fotoserien, die Jost an der Ausstellung kunstschaffender Kantonspolizisten präsentiert. Sie zeigen in mehreren Bildern die langwierige Transformation eines Mannes in eine Frau, in eine sogenannte Drag Queen. Sein 24-jähriges Fotomodell lernte der Polizist an der Wahl zur Miss Drag Queens Schweiz kennen.

**Neugier ist Josts Antrieb**

Wie und warum kommt jemand auf dieses ausgefallene Thema? «Einerseits fasziniert mich, mit wie viel Aufwand diese Menschen ihre Leidenschaft durchsetzen, auch wenn es für den Normalbürger schräg rüberkommt», sagt Jost. «Andererseits ist es für mich genauso erstaunlich, wie maskulin wirkende Männer Schritt für Schritt zur attraktiven Frau werden.»

Sein männliches Fotomodell verwandelt sich vor seiner Kameralense in eine Drag Queen. Die zwei ausgestellten Bilder zeigen die Ganzkörperaufnahmen in Schwarz und Weiss sowie das Schminkritual in Farbe dokumentieren die übertra-



BEAT JOST

Für Beat Jost ist eine Fotografie ohne Person ein leeres Bild. Spannende Menschen wie Drag Queens fassen ihn. schende Wandlung. Obwohl Beat Jost für seine Arbeit eigentlich Schwarzweissbildern bevorzugt, wollte er bei den Gesichtsbildern zeigen können, Jost arbeitet in der Abteilung Public Relations und Prävention der Kantonspolizei. Der 45-Jährige steht sich allerdings genauso als Künstler, als Fotografierender, seit ich dreizehn Jahre alt

bin, sagt er. Sein Vater habe ihm das Handwerk beigebracht. «Zu Hause durfte ich mir ein kleines Fotolabor einrichten», sagt er.

**Inspiration findet er überall**  
Seinen Beruf und sein Hobby unter einen Hut zu bringen, ist für Beat Jost kein Problem. «Ich bin sicher kein Klischee-

hina, sagt er. Sein Vater habe ihm das Handwerk beigebracht. «Zu Hause durfte ich mir ein kleines Fotolabor einrichten», sagt er.

polizist, doch ich liebe meinen Beruf - zumal mir meine jetzige Position auch erlaubt, mich kreativ einzukbringen», sagt der Polizist.

Das Sujet, die Aussage eines Bildes, ist Jost wichtiger als die perfekte Technik oder die neue Ausrüstung. Der Mensch und sein Gesicht stehen im Mittelpunkt seiner Arbeit. Eine Fotografie ohne Person

Kapo Art 09, SIX Exchange, Schulhausstrasse 30, Zürich. Bis 27. Juni, 13 bis 20.15 Uhr.

## STICHWORT Drag Queens

Für die Herkunft des Begriffs Drag Queens gibt es zwei Erklärungen: Gemäss einer Legende schrieb William Shakespeare an den Rand seiner Bühnenanweisungen «DRAG», wenn Männer als Frauen auftreten sollten - was damals durchaus üblich war. «DRAG» war die Abkürzung für «dressed as a girl». Die zweite Erklärung geht auf die Bedeutung des englischen Verbs «to drag» zurück, was übersetzt so viel wie «schleppen» heisst. Das Wort wurde wohl in Anlehnung an pompöse Kostüme gebraucht.

Der Begriff entstand um das Jahr 1900 und bezeichnete in der Umgangssprache einen feminin wirkenden Homosexuellen in weiblicher Kleidung. Drag Queens tragen meist betont weibliche Kleidung, aufwendiges Make-up und ausladende Perücken. Sie sind vornehmlich in Szenekabarets in Grossstädten zu finden und gelten oft als lokale Prominenten. Mit den Drag Queens im Geiste verwandt, doch nicht identisch, sind Transvestiten. (fs)



Hat die Verwandlung eines Mannes in eine attraktive Frau mit der Kamera festgehalten: Kantonspolizist Beat Jost. (David Marfy)

Herrliberg/Zürich Polizist Beat Jost stellt Fotografien an der «kapo art 09» aus

# Polizist fotografiert «Drag Queen»

Polizisten halten Hooligans in Schach, ermitteln in Kriminalfällen und verhaften Diebe – und manchmal versuchen sie sich als Künstler.

David Marfy

«Ich will das, was ich fotografiere, auch zeigen», sagt der Herrlibergers Kantonspolizist Beat Jost. Seit 18 Jahren arbeitet Jost bei der Polizei und ist nebenbei passionierter Hobbyfotograf. Derzeit stellt er eines seiner Werke an der «kapo art 09» in der neuen Börse in Zürich aus. 17 Kollegen der Kantonspo-

lizei Zürich präsentieren dort ihre künstlerischen Arbeiten – neben Fotografien gibt es Ölgemälde, Skulpturen oder sogar selbst geschmiedete Fingerringe zu bewundern. Die Polizisten wollen damit nicht nur ihre Kunst präsentieren (und zu teilweise stolzen Preisen verkaufen), sondern auch zeigen, dass Polizisten ganz normalen Hobbys frönen.

### Werk heisst «Verwandlung #»

Jost fotografierte heute vor allem Menschen: «Ich habe damit ausgeübt, beliebig in der Gegend herumzublättern und auf einen gegliederten Schnappschuss zu hoffen.» Die Leute, die Jost abbildet, stehen aber immer im Zusammenhang mit einem Thema, das er sich vor Beginn des Shootings ausdenkt.

Die «kapo art 09» zeigt noch bis zum 27. Juni Josts zweiteilige Fotoserie «Verwandlung #1». Auf allen 16 Bildern ist ein und derselbe 24-jährige Mann zu sehen. «Ich wollte mein Modell so natürlich wie möglich bei seiner Verwandlung dokumentieren», sagt Polizist Jost. Die Bildserie hält nämlich fest, wie sich der junge Mann vom maskulinen Wesen in eine zierliche Dame verwandelt. «In der Szene nennt man solche als Frauen verkleideten Männer «Drag Queens», erklärt Jost. Das Motiv habe aber «absolut nichts» mit seiner Arbeit zu tun. Es sei vielmehr seine ganz persönliche Kunst. Entstanden sind die Fotografien allesamt in Josts Studio in Männedorf. Dort liebt der Fotografiebegeisterte alle möglichen Menschen

ab – von braven Familienporträts bis hin zu gewagten Aktfotos bringt Jost alles vor die Linse.

### Die Kunst hat ihren Preis

Die ausgestellten Werke der künstlerisch tätigen Polizisten können auch gekauft werden. Für das gesamte Ausstellungsobjekt verlangt Jost stolze 9500 Franken. Diesen Preis rechtfertigt er mit den hohen Produktionskosten, dem Arbeitsaufwand und dem persönlichen Wert, den die Bilder für ihn besitzen. «Entweder man kauft die komplette Serie, oder man lässt es bleiben», sagt Jost, der keine Teilstücke seiner Kunst verkaufen möchte. Bereits habe sich jedoch ein Interessent gemeldet, ein Architekt, verriet Jost.

### Thalwil

## Ersten Abschlus vor Augen

Gegen das Projekt Golfpar Thalwil ist kein Rekurs eingegangen. Obwohl einzelne Auflagen noch nicht erfüllt sind, ist noch im Laufe des Juli mit der Baufreigabe zu rechnen.

Tjerk Brühwiler

Nach Jahren der Planung und eben Verhandlungen mit den Behörden steht der Golfpark Thalwil definitiv seiner Umsetzung. «Rekurse sind eingegangen», bestätigt der Thal Baurechtsreferent Peter Kinderknecht auf Nachfrage. Kinderknecht rechnet mit Baufreigabe im Laufe des Juli. Bis dahin müssen allerdings noch einzelne Details am Projekt angepasst werden.

Das nicht alles von heute auf morgen geht, das dürfte sich der Golfprofi Henrik Sandøer aus Norwegen schon jedoch gewöhnt sein. musste den vergangenen Jahren doch ein Goddard aufbringen. Kurz nachdem die Golfanlage im Thalwiler Brand im 2007 übernommen hatte, kündigten die ersten Probleme an: Da die bestmögliche Driving Range zu nahe am Silt denweg liegt, relativ kurz ist und durch die dahinterliegenden 14 Häuser gefährdet, musste die Golfanlage im Herbst 2007 den Betrieb der Anlage aus Sicherheitsgründen massiv einschränken. Hans Henrik Sandøer schnell klar, dass die Golfanlage in jetziger Form keine Zukunft hat. Im 2007 begann er an den Plänen für Golfpark Thalwil zu schmiedeln: Kurzspielanlage mit drei Löchern und eine so genannte Annäherungsanlage dem Areal der alten Anlage sowie neue – und sicherere – Driving Ranges zwischen der Eisbahn und der Golf Club. Die Gemeinde stand dem Projekt grundsätzlich positiv gegenüber. April willigte sie ein, den Landstrich zwischen Eisbahn und Golfclub zehn Jahre an Sandøer Golfpark G zu verpachten.

### Eröffnung im Herbst?

Für die neue Range – eine zweistöckige Holzkonstruktion mit rund 40 Schlagplätzen, einem kleinen Büro und sowie Ballplatzanlagen – rechnet der Golfprofi mit einer Bauzeit von fünf bis Wochen. Vorausgesetzt, die Baubehörden beginnen noch im Juli, könnte die Anlage bis September stehen. Sandøer ist aber optimistisch geworden mit seinen Ideen: «Ich muss schauen, ob es nicht in diesem Jahr», sagt er vorerst. Er wird es auf jeden Fall versuchen. Einen weiteren Winter wird er kaum noch abwarten wollen bis zum ersten Abschlag von seiner Driving Range.